

Denk- und Verhaltensweisen junger Schichtarbeiter im Arbeitsprozeß und in der Freizeit: zentrale Intervallstudie Junge Arbeiter

Ronneberg, Heinz; Ulrich, Gisela

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Ronneberg, H., & Ulrich, G. (1982). *Denk- und Verhaltensweisen junger Schichtarbeiter im Arbeitsprozeß und in der Freizeit: zentrale Intervallstudie Junge Arbeiter*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-382813>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

Direktor: Prof. Dr. habil. W. Friedrich



→ Peter z.u.
Bitte zurück
Gru

Forschungsbericht

**"Denk- und Verhaltensweisen junger Schichtarbeiter
im Arbeitsprozeß und in der Freizeit"**

Zentrale Intervallstudie Junge Arbeiter

**Verfasser: Dr. Heinz Ronneberg
Gisela Ulrich**

→ fippi, und 2
wichtigste Aspekte of
2-3 Jahre
(für Interviewer)
(bei Ende Januar)

Leipzig, Dezember 1982

Gru
13/11.

Die Population, deren Durchschnittsalter 1976 ca. 21 Jahre betrug, wies bei der letzten Datenerhebung (1980) folgende altersspezifische Zusammensetzung auf:

Alter in Jahren	22	23	24	25	26	27	28	29	30
prozentualer Anteil	3	8	23	36	25	3	1	0	1

Die Populationsstruktur unter Berücksichtigung der beruflichen Qualifikation des Jahres 1980 zeigt folgendes Bild:

- * ohne beruflichen Abschluß 2 %
- * Teilfacharbeiter 3 %
- * Facharbeiter 86 %
- * Meister 6 %
- * Fachschulabsolventen 2 %
- * Hochschulabsolventen 1 %

Damit ist die Population als ARBEITER-Population ausgewiesen (die über die Qualifikation "Facharbeiter" hinausgehenden beruflichen Abschlüsse wurden während des Untersuchungsintervalls im Fern- oder Abendstudium bzw. extern erworben).

Hinsichtlich des Familienstandes zeigte die Untersuchungspopulation während des Untersuchungszeitraumes folgende Veränderung:

Familienstand 1976	Familienstand 1980			1976
	ledig	verheiratet	geschieden	Gesamt
ledig	47	52	1	59
verheiratet	0	95	5	39
geschieden	0	80	20	2
1980 Gesamt	28	69	3	100

Gliederung

	Blatt
1. Einleitung	4
2. Hauptaussagen des Forschungsberichtes	7
3. Beschreibung der Untersuchungsgruppe	11
4. Einzelaussagen	14
4.1. Schichtsystem und Arbeitszufriedenheit	14
4.2. Schichtsystem und Betriebsverbundenheit	18
4.3. Schichtsystem und Berufs- bzw. Lebens- zufriedenheit	20
4.4. Zum Freizeitumfang	25
4.5. Zu einigen objektiven Bedingungen der Freizeitgestaltung	27
4.6. Ausgewählte Freizeitinteressen	32
4.7. Zum Freizeitverhalten	34
Tabellenanhang	43

1. Einleitung

Eine hochentwickelte Industrie ist ohne effektive Auslastung der Grundmittel nicht denkbar. Daraus resultiert das Erfordernis der Schichtarbeit in vielen Bereichen der Volkswirtschaft.

Schichtarbeit bedeutet für die Betroffenen jedoch einen veränderten und zudem häufig wechselnden Lebensrhythmus, der nicht nur mit körperlichen Belastungen verbunden ist, sondern auch Probleme für die Freizeit, die Gestaltung des Familienlebens und die Teilnahme am geistig-kulturellen Leben mit sich bringt.

Für einige Bereiche der Volkswirtschaft (z.B. Metallurgie, Elektroenergieerzeugung, Verkehrswesen, Gastronomie) ist Mehrschichtarbeit schon immer eine Selbstverständlichkeit und wird es offensichtlich auch bleiben. In anderen Zweigen zwingt der wissenschaftlich-technische Fortschritt aus Gründen der Effektivität, die hochproduktiven Anlagen so intensiv zu nutzen, daß sie sich noch vor Eintritt des moralischen Verschleißes amortisiert haben. Ein Bestandteil unserer auf dem X. Parteitag der SED beschlossenen ökonomischen Strategie für die 80er Jahre besteht deshalb darin, "wichtige Produktionsausrüstungen 1985 16 bis 17 Stunden pro Kalendertag auszunutzen, also ein bis zwei Stunden mehr als gegenwärtig".¹⁾ Der Umfang dieser Zielstellung läßt sich ermessen, wenn man weiß, daß von 1975 bis 1979 lediglich eine Veränderung von 14,5 auf 14,9 Stunden gelang.

Es entspricht der Tradition der FDJ, die Aufgabenstellungen der Partei der Arbeiterklasse zu ihrem eigenen Anliegen zu machen, und so nimmt es nicht wunder, wenn Egon Krenz auf dem XI. Parlament der Freien Deutschen Jugend "die Gewinnung vieler weiterer Freunde für die Schichtarbeit"²⁾ zu einer entscheidenden Aufgabe der Arbeit des Jugendverbandes in den sozialistischen Kombinat und Betrieben erklärte.

1) Erich Honecker: Bericht des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an den X. Parteitag der SED, Dietz Verlag, Berlin 1981, S. 58

2) Egon Krenz: Rechenschaftsbericht des Zentralrates der FDJ an das XI. Parlament der Freien Deutschen Jugend, Verlag Junge Welt, Berlin 1981, S. 38

Durch die Daten der Zentralen Intervallstudie Junge Arbeiter (ZIS) ist die Möglichkeit gegeben, einige Aspekte der Mehrschichtarbeit zu verdeutlichen und Aussagen über bestimmte Denk- und Verhaltensweisen junger Schichtarbeiter zu machen, die die Gewinnung weiterer junger Werkstätiger für die Mehrschichtarbeit unterstützen können.

Zur richtigen Einordnung der folgenden Aussagen zunächst einige Bemerkungen:

- Die hier dargestellten Sachverhalte betreffen junge Schichtarbeiter (altersmäßige Zusammensetzung der Population siehe Vorspann), von denen zu Beginn der Untersuchung (1976) 76 % noch nicht verheiratet waren. Zum Zeitpunkt der letzten Datenerhebung (1980) haben ein Drittel der Probanden noch kein Kind, lediglich 16 % zwei Kinder, 47 % sind Vater oder Mutter eines Kindes. Wichtige Momente der Schichtarbeiterproblematik (Kinderbetreuung, schulische Leistungen der Kinder, familiäre Freizeitgestaltung) fallen deshalb teilweise noch nicht ins Gewicht und besitzen nicht jenen Stellenwert, den sie für Schichtarbeiter haben, die dem Jugendalter entwachsen sind.
- Im Zeitraum von 1976 bis 1980, d. h. bei einer Altersentwicklung unserer Untersuchungspopulation von durchschnittlich 21 bis zu 26 Jahren ist der Anteil der im Schichtsystem arbeitenden jungen Werkstätigen rückläufig.

Tab. 1: Entwicklung des Arbeitszeitregimes junger Werkstätiger von 1976 bis 1980 (Angaben in %)

Untersuchungszeitpunkt	Normalarbeitszeit	2-Schichtsystem	3-Schichtsystem	andere Angaben
1976 (21 Jahre)	52	19	23	6
1978 (23 Jahre)	55	15	26	4
1980 (25 Jahre)	58	15	22	5

Auf den ersten Blick scheint die dargestellte Entwicklungstendenz nur minimal ausgeprägt zu sein. Die Ursache dafür ist in

einer Überrepräsentation der männlichen jungen Arbeiter in der vorliegenden Untersuchung zu sehen (63 % männlich, 37 % weiblich), für die keine rückläufige Entwicklung der Schichtarbeit nachgewiesen werden konnte. Anders dagegen bei den jungen Frauen, bei denen mit zunehmendem Alter verstärkt zur Normalarbeitszeit übergegangen wird. Tabelle 2 verdeutlicht diese Unterschiede:

Tab. 2: Entwicklung der Schichtarbeit bei männlichen und weiblichen jungen Arbeitern von 1976 bis 1980
(Angaben in %)

Untersuchungszeitpunkt	Anteil der Schichtarbeiter	
	männlich	weiblich
1976	50	31
1978	47	28
1980	50	19

Schichtarbeit wird also eindeutig in größerem Umfang von den männlichen jungen Arbeitern geleistet. Etwa die Hälfte der männlichen jungen Werkstätigen in der von uns erfaßten Altersgruppe ist im Schichtrhythmus tätig, während es bei den Frauen günstigstenfalls ein Drittel sind. Dieser Anteil geht im Zeitraum vom 21. bis 26. Lebensjahr bis auf etwa 20 % zurück. Diese Entwicklung setzt vor allem nach Eheschließung und Familiengründung ein. Ein Wechsel von der Schichtarbeit zur Normalarbeitszeit ist also vornehmlich bei den jungen Frauen zu verzeichnen, während die jungen Männer auch bei familiären Veränderungen in der Regel ihr Arbeitszeitregime beibehalten.

Unterschiede im Anteil an den Schichtarbeitern zwischen ledigen und verheirateten jungen Werkstätigen sowie zwischen denen mit und ohne Kinder sind ebenfalls vordergründig darauf zurückzuführen, daß speziell bei den jungen Frauen nach Eheschließung und der Geburt von Kindern und somit auch mit wachsendem Alter der Anteil der Schichtarbeiterinnen zurückgeht. So ist der Prozentsatz der Schichtarbeiter bei den unverheirateten jungen

Werkstätigen in den einzelnen Untersuchungsetappen um 5 % bis 11 % höher als bei den verheirateten. Erwartungsgemäß ist der Anteil der Schichtarbeiter unter den Jugendlichen mit Kindern ebenfalls etwas geringer als bei jenen, die keine Kinder haben.

- Infolge des Längsschnittcharakters der Studie bietet sich die bisher nicht bekanntgewordene Gelegenheit, Entwicklungsverläufe und Veränderungen im Denken und Handeln bei solchen jungen Werkstätigen zu analysieren, die über fünf Jahre unverändert im Mehrschichtsystem arbeiten, und sie mit jenen zu vergleichen, die aus dem Mehrschichtsystem ausschieden bzw. eine Tätigkeit im Mehrschichtsystem erst aufnahmen.

2. Hauptaussagen des Forschungsberichtes

- 1) Die umfangreichere und effektivere Nutzung wichtiger Produktionsausrüstungen - eine Forderung des X. Parteitages der SED - macht es notwendig, noch mehr junge Werkstätige für die Arbeit im Mehrschichtsystem zu gewinnen.
Im Jugendalter (bis zum vollendeten 25. Lebensjahr) scheiden allerdings weibliche junge Werkstätige häufiger als männliche aus einer Tätigkeit im Mehrschichtsystem aus; neu gewonnen werden können meistens nur männliche junge Werkstätige.
Bei jenen jungen Werkstätigen, die während des fünfjährigen Untersuchungszeitraumes ununterbrochen im Mehrschichtsystem arbeiteten, sind die Ledigen überrepräsentiert.
- 2) 8-Klassen-Abgänger sind gegenwärtig unter den Schichtarbeitern überrepräsentiert. Das erfordert einmal, sich auf die teilweise spezifischen Interessen, Bedürfnisse und Erwartungen dieser jungen Werkstätigen an den Arbeitsprozeß sowie den familiären und Freizeitbereich einzustellen, gleichzeitig jedoch die Ansprüche der 10-Klassen-Abgänger, deren Anteil wachsen wird, in der Leitungstätigkeit zu berücksichtigen.

- Belm... Arbeit - ...*
- 3) Das Bemühen der Genossen in den sozialistischen Kombinat[?]en und Betrieben um die klassenmäßige Stärkung der Partei spiegelt sich u. a. auch in der Tatsache wider, daß im Untersuchungsintervall (1976 - 1980) unter den neu gewonnenen Mitgliedern die Schichtarbeiter überrepräsentiert sind. ||
 - 4) Mehrschichtarbeiter liegen hinsichtlich des Arbeitsentgeltes zwar absolut höher als Einschichtarbeiter; die Lohnerhöhungen in der zweiten Hälfte der 70er Jahre betrafen aber überzufällig häufig Einschichtarbeiter, so daß sich bei den analysierten jungen Werkträgern die Differenz zwischen Einschicht- und Mehrschichtarbeitern verringerte. }
 - 5) Kontinuierliche Arbeit im Mehrschichtsystem steht häufiger mit einer insgesamt ausgeglicheneren Arbeitshaltung im Zusammenhang. Ausgeprägte Arbeitszufriedenheit ist unter Mehrschichtarbeitern ebenso häufig wie unter Einschichtarbeitern. X
 - 6) Zwischen Dauer des Arbeitsweges und Arbeitszeitregime zeigen sich gegenläufige Zusammenhänge. Um im Einschichtsystem zu arbeiten, wird teilweise ein zeitlich aufwendigerer Arbeitsweg in Kauf genommen. Und: Eine Arbeit im Mehrschichtsystem wird eher aufgenommen bzw. beibehalten, wenn sie zumindest mit einem wenig zeitaufwendigen Arbeitsweg verknüpft ist.
 - 7) Zwischen Arbeit im Mehrschichtsystem und Betriebsverbundenheit existieren kaum Zusammenhänge. Sie können sowohl miteinander harmonieren als auch nicht.
 - 8) Auch im Zusammenhang mit der Schichtarbeiterproblematik zeigte sich der komplexe Charakter der Kategorie "Lebenszufriedenheit", die nicht ausschließlich und nicht einmal vorrangig durch Elemente des Arbeitsprozesses bestimmt zu werden scheint. 2
 - 9) Die Untersuchungsergebnisse deuten an, daß sich die Gewinnung junger Werkträger für die Mehrschichtarbeit am ehesten über materielle Stimuli erreichen läßt. X

- 10) Schichtarbeit wird in größerem Umfang von männlichen jungen Arbeitern geleistet. Unterschiede in den Freizeitinteressen und -verhaltensweisen von Schichtarbeitern und anderen jungen Arbeitern sind daher z. T. geschlechtsspezifische Unterschiede. Ebenso sind Schichtarbeiter im allgemeinen etwas jünger, weniger häufig verheiratet und haben seltener Kinder. Da Freizeitinteressen und -verhaltensweisen auch in enger Beziehung zum Alter, zum Familienstand und zur familiären Situation der Jugendlichen stehen, sind Unterschiede zu denen, die nicht im Schichtrhythmus tätig sind, teilweise auch auf die genannten Bedingungen zurückzuführen, werden nicht ausschließlich durch die Schichtarbeit bedingt. Gleiches gilt für die unterschiedliche Verteilung des Bildungsstandes bei Normal- und Mehrschicht-Tätigen.
- 11) Schichtarbeiter haben einen größeren Freizeitumfang als die übrigen jungen Arbeiter, dies zum einen aufgrund der gesetzlich festgelegten kürzeren Arbeitszeit und zum anderen durch den Umstand der geringeren Belastung durch Haushalt und Kinderbetreuung. Unter dem Gesichtspunkt des Freizeitumfanges verfügen Schichtarbeiter über relativ günstigere Voraussetzungen für die Gestaltung ihrer Freizeit.
- 12) Sofern sich Schichtarbeiter in Alter und Familienstand nicht von anderen jungen Werkträgern unterscheiden, sind bezüglich der Wohnverhältnisse keine Unterschiede zwischen beiden Gruppen zu konstatieren.
- 13) Jugendliche Schichtarbeiter schätzen ihren Gesundheitszustand im allgemeinen positiver ein als Nicht-Schichtarbeiter.
- 14) Die Freizeitinteressen und -verhaltensweisen sind sowohl bei Schichtarbeitern als auch bei Nicht-Schichtarbeitern insgesamt sehr stabil. Vielfach sind im Erhebungszeitraum nur geringfügige Veränderungen nachweisbar. Die Verhaltensentwicklung entspricht bei beiden Gruppen weitestgehend der Interessenentwicklung.

- 15) Im Freizeitbereich ist grundsätzlich von einer allgemein sehr hohen Interessenübereinstimmung zwischen Schichtarbeitern und jungen Werktätigen mit Normalarbeitszeit auszugehen. Die einzelnen Freizeitinteressen haben bei Schichtarbeitern annähernd den gleichen Stellenwert wie bei den jungen Arbeitern mit Normalarbeitszeit.
- 16) Bei den Schichtarbeitern ist eine etwas stärkere Interessenausprägung in folgender Richtung zu erkennen: Besuch von Sportveranstaltungen, Wettkampfsport treiben, naturwissenschaftlich-technische Fragestellungen, Gaststättenbesuch, Karten- bzw. Brettspiele, Gartenarbeit.
Bei Nicht-Schichtarbeitern treten dagegen folgende Interessen etwas stärker hervor: Fachliche Weiterbildung, Information über das politische Geschehen in der DDR, kulturelle Betätigungen, Lesen von Belletristik, Kindererziehung, Auslandsreisen und Mode.
- 17) Insgesamt erscheint uns auf der Basis der dargestellten Ergebnisse folgendes Resümee berechtigt: Es gibt nicht die Freizeitinteressen der Schichtarbeiter wie es nicht die Freizeitverhaltensweisen der Schichtarbeiter gibt, denn die Gruppe der Schichtarbeiter ist in sich ebenso differenziert wie andere soziale oder statistische Gruppen auch. Daher macht die Erforschung ihrer Freizeitinteressen und -verhaltensweisen auch ein ebenso differenziertes Vorgehen erforderlich, wobei der Faktor Arbeitszeitregime nur ein ihre Lebensweise bestimmender Aspekt sein kann.

Wichtiges:

- viele Schichtarbeiter in ungenutzten
Freizeit (unter 8 Stunden) ...
mit den Aussagen über die
Hauptinteressen der Schichtarbeiter

3. Beschreibung der Untersuchungsgruppe

Von den in die Untersuchungen der Zentralen Intervallstudie Junge Arbeiter (ZIS) einbezogenen jungen Werkstätigen kennen 45 % die Arbeit nur in der Normalschicht (Einschichtsystem), wogegen 55 % im Verlauf des fünf Jahre umfassenden Untersuchungsintervalls (1976 - 1980) entweder ständig in einem Mehrschichtsystem arbeiteten oder vom Einschicht- zum Mehrschichtsystem übergangen bzw. umgekehrt (Einzelheiten siehe Tab. 3).

Tab. 3: Verteilung der ZIS-Population auf festgelegte Teilpopulationen, differenziert nach dem Geschlecht (Angaben in %)

<u>Teilpopulation</u>	<u>männlich</u>	<u>weiblich</u>	<u>gesamt</u>
1. Einschicht	35	61	45
2. progress	9	3	7
3. regress	12	11	12
4. Zweischicht	11	9	10
5. Dreischicht	23	6	16
6. Wechsel	3	1	2
7. Rest	7	9	8

- Legende:
- 1. Einschicht = im Untersuchungsintervall nur Einschichtsystem
 - 2. progress = 1976 Einschichtsystem, 1980 Mehrschichtsystem
 - 3. regress = 1976 Mehrschichtsystem, 1980 Einschichtsystem
 - 4. Zweischicht = im Untersuchungsintervall konstant Zweischichtsystem
 - 5. Dreischicht = im Untersuchungsintervall konstant Dreischichtsystem
 - 6. Wechsel = im Untersuchungsintervall Wechsel vom Zwei- zum Dreischichtsystem oder umgekehrt
 - 7. Rest = den Teilpopulationen 1 - 6 nicht zuordenbar

Immerhin wird deutlich, daß 61 % weibliche Einschichtarbeiter es nicht gestatten, von Proportionalität unter geschlechtsspezifischem Aspekt bei der Verteilung der Schichtarbeit im Jugendalter auszugehen. Bei insgesamt 195 weiblichen Probanden wurden damit nur $n = 76$ weibliche Schichtarbeiter durch die Untersuchungen der ZIS erfaßt. Das macht weitergehende Differenzierungen schwierig.

Disproportional ist auch der Bildungsstand von Einschicht- und Mehrschichtarbeitern (vgl. Tabelle 4).

Tab. 4: Arbeitszeitregime und Schulabschluß (Angaben in %)

<u>Teilpopulation</u>	<u>Abgänger 8. Klasse</u>	<u>Abgänger 10. Klasse</u>
1. Einschicht	32	46
2. progress	8	7
3. regress	19	11
4. Zweischicht	20	9
5. Dreischicht	11	18
6. Wechsel	3	2
7. Rest	8	7

Abgänger der 8. Klasse sind gegenwärtig noch überrepräsentiert. Mehrschichtarbeit gestaltet jedoch die Teilnahme an Qualifizierungs- und Weiterbildungsveranstaltungen und auch den Besuch kultureller Veranstaltungen schwieriger; d. h., gerade für jene treffen häufiger kompliziertere Bedingungen zur Realisierung solcher Aktivitäten zu, bei denen eine Teilnahme besonders wünschenswert wäre.

Tabelle 5 illustriert mit Hilfe der Statistik das Ringen der Genossen in den Kombinat und Betrieben um die Stärkung der Kampfkraft der Partei. Immerhin arbeiten nur 35 % der im Untersuchungszeitraum neu gewonnenen Mitglieder und Kandidaten der Partei kontinuierlich im Einschichtsystem, d. h., es wurden in stärkerem Maße solche Werktätigen gewonnen, die sich den Belastungen einer Arbeit im Mehrschichtsystem unterziehen. Daß 17 %

der neu gewonnenen Genossen aus der Arbeit im Mehrschichtsystem ausschieden, kann nicht nur kritisch vermerkt werden; aus diesem Personenkreis kommen überzufällig häufig solche, die eine Leitungsfunktion übernahmen.

Tab. 5: Arbeitszeitregime und Parteizugehörigkeit (Angaben in %)

Teilpopulation	Nicht- mitglied	Mitglied der SED	im Untersuchungszeit- raum Mitglied geworden
1. Einschicht	45	47	35
2. progress	6	6	13
3. regress	11	13	17
4. Zweischicht	8	12	19
5. Dreischicht	18	14	8
6. Wechsel	3	0	4
7. Rest	9	6	4

Darüber hinaus befinden sich unter jenen, die zwischen 1976 und 1980 vom Mehrschichtsystem zum Einschichtsystem wechselten, häufiger Teilnehmer am Fern- oder Abendstudium, was ihren Schritt gesellschaftlich rechtfertigt (siehe Tabellenanhang). Insgesamt bleibt also die Aussage gültig, daß der Gewinnung junger Werk-tätiger aus Arbeitsbereichen mit erschwerten Anforderungen für die Partei der Arbeiterklasse in den Betrieben besondere Rechnung getragen wird.

Weitere teilpopulationsspezifische Betrachtungen (Daten siehe Tabellenanhang) zeigen:

- Eheschließung im Jugendalter ist tendenziell etwas häufiger mit dem Ausscheiden aus der Mehrschichtarbeit verbunden als bei unverändertem Familienstand.
- Unter jenen, die während der 5 Jahre des Untersuchungsinter-valls ununterbrochen im Dreischichtsystem arbeiteten, sind die Ledigen überrepräsentiert.

- Mehrschichtarbeiter liegen hinsichtlich des Arbeitsentgeltes vor den Einschichtarbeitern. Dagegen wirkten sich die im Untersuchungszeitraum zustandegekommenen Lohnerhöhungen überzufällig häufig bei Einschichtarbeitern aus. Letzteres entspricht zwar der gesellschaftlichen Zielstellung, die unteren Lohngruppen stärker anzuheben, kann aber hinsichtlich der Bereitschaft zur Aufnahme von Schichtarbeit u. U. hemmend gewirkt haben.

4. Einzelaussagen

4.1. Schichtsystem und Arbeitszufriedenheit

Aufschlußreich hinsichtlich der Denk- und Verhaltensweisen junger Werkstätiger im Bereich der betrieblichen Arbeitstätigkeit ist eine Gegenüberstellung von Arbeitszeitregime und Arbeitszufriedenheit (vgl. Tabelle 6).

Tab. 6: Arbeitszeitregime und Arbeitszufriedenheit (Angaben in %)

Teilpopulation	hohe Arbeits- zufriedenheit (AZ +)	mittlere Arbeitszu- frieden- h.	geringere Arbeitszufrie- denheit (AZ -)
Einschicht	15	71	14
progress	11	76	13
regress	11	79	10
Zweischicht	2	89	9
Dreischicht	7	82	11
Wechsel	8	54	38
Rest	2	79	19

Es wird deutlich, daß die jungen Werkstätigen, die fünf Jahre im gleichen Mehrschichtsystem arbeiten (Teilpopulationen "Zweischicht" und "Dreischicht") am ausgeglicheneren hinsichtlich der Arbeitszufriedenheit zusammengesetzt sind. Zwar ist uneingeschränkte Arbeitszufriedenheit in etwas geringerer Häufigkeit anzutreffen als bei den anderen jungen Werkstätigen, bedeutsamer

ist aber die geringere Häufigkeit bei den weniger mit der Arbeit und den Arbeitsbedingungen zufriedenen jungen Werktätigen. Kontinuierliche Arbeit im Mehrschichtsystem steht also mit einer insgesamt angemessenen Arbeitshaltung im Zusammenhang (die kritische Unzufriedenheit mit einzelnen Seiten der Arbeitstätigkeit nicht ausschließt), wobei Wechselwirkung angenommen werden kann:

- Bei Aufnahme der Arbeit im Mehrschichtsystem sind unangemessene Erwartungen an die Arbeit und die Arbeitsbedingungen bereits in geringerer Anzahl vorhanden.
- Die Arbeit im Mehrschichtsystem fördert und stabilisiert häufiger angemessene Ansprüche und Erwartungen, da es sich in der Regel um Tätigkeiten handelt, die große Einsatzbereitschaft, ausgeprägtes Verantwortungsbewußtsein und hohe Arbeitsdisziplin erfordern.

Letzteres wird zum großen Teil durch die Daten der Tabelle 7 gestützt.

Am deutlichsten wird die "erzieherische Wirkung" der Schichtarbeit, der mit der Arbeit in einem Mehrschichtsystem verknüpften Arbeitsanforderungen, bei den jungen Werktätigen im Zweischichtsystem. Sie zeigen, unbeschadet geringfügiger Rückentwicklungen in einigen Bereichen - die absolut sowieso unbedeutend sind -, von allen hier betrachteten jungen Werktätigen die mit Abstand besten Orientierungen an den gesellschaftlichen Erfordernissen.

Weiter wird sichtbar:

- Der weit überdurchschnittliche Anstieg der Leistungsbereitschaft bei den jungen Werktätigen, die im Untersuchungszeitraum eine Mehrschichtarbeit aufnahmen, stützt o.a. These, daß die Arbeit im Mehrschichtsystem positive Einstellungen und Verhaltensweisen zur Arbeit fördert und stabilisiert, wobei die Wechselwirkung zu beachten ist: Schon der Entschluß, im Mehrschichtsystem tätig zu werden, ist auch ein Schritt in Richtung eines weiter gefestigten sozialistischen Verhältnisses zur Arbeit.

Tab. 7: Veränderungen der Denk- und Verhaltensweisen junger Werktätiger im Lebensbereich Arbeit im Verlauf von 5 Jahren, differenziert nach dem Schichtsystem; anhand des gewogenen arithmetischen Mittels (\bar{x}) einer siebenstufigen bipolaren Intensitätsskala mit den Polen 1 = vollkommen und 7 = überhaupt nicht

Teil- population	Leistungsb'sch.			Arbeitsnormerf.			Einstellung zum soz. Wettbewerb			Einhaltung der Qualitätsparam.			Einstellung zur Ord.am Arbeitspl.		
	1976	1980	$\Delta \bar{x}$	1976	1980	$\Delta \bar{x}$	1976	1980	$\Delta \bar{x}$	1976	1980	$\Delta \bar{x}$	1976	1980	$\Delta \bar{x}$
Einschicht	2,04	1,81	+0,23	1,75	1,75	± 0	2,15	2,16	-0,01	2,24	2,04	+0,20	1,38	1,53	-0,15
progress	2,23	1,73	+0,50	1,82	1,70	+0,12	2,00	2,33	-0,33	2,26	2,03	+0,23	1,51	1,49	+0,02
regress	1,93	1,74	+0,19	1,59	1,56	+0,03	1,89	2,25	-0,36	2,09	1,85	+0,24	1,49	1,66	-0,17
Zweischicht	1,83	1,60	+0,23	1,38	1,42	-0,04	1,78	1,82	-0,04	2,00	1,66	+0,34	1,28	1,40	-0,12
Dreischicht	1,90	1,88	+0,02	1,61	1,46	+0,15	2,05	2,41	-0,36	2,17	2,04	+0,13	1,48	1,47	+0,01
Populations- durchschnitt	1,98	1,81	+0,17	1,67	1,64	+0,03	2,03	2,21	-0,18	2,18	1,97	+0,21	1,41	1,51	-0,10

Indikatoren:

Leistungsbereitschaft:	Es ist für mich selbstverständlich, hohen Leistungsanforderungen nachzukommen.
Arbeitsnormerfüllung:	Ich erfülle meine Arbeitsnorm.
Einstellung zum soz. Wettbewerb:	Es ist für mich selbstverständlich, am sozialistischen Wettbewerb teilzunehmen.
Einhaltung der Qualitätsparameter:	Ich erreiche die Qualitätskennziffern.
Einstellung zur Ordnung am Arbeitsplatz:	Es ist für mich selbstverständlich, am Arbeitsplatz Ordnung zu halten.

- Der nur geringfügige Rückgang hinsichtlich der Einstellung zum sozialistischen Wettbewerb bei denjenigen im Einschicht- und Zweischichtsystem zeigt, daß ein solcher Rückgang nicht generell - etwa mit wachsender Berufserfahrung - auftritt, sondern wahrscheinlich auf solche Sachverhalte wie Routineverhalten bei der Wettbewerbskonzipierung und -durchführung o.ä. zurückzuführen ist und vor allem - wie die Daten der verschiedenen Gruppen der jungen Werktätigen zeigen - auch vermieden werden kann.
- Die Rückentwicklung im Bereich der Einstellung zur Ordnung am Arbeitsplatz bei einigen Gruppen - vor allem bei denen im Zweischichtsystem - stützt arbeitssoziologische Erkenntnisse, wonach wachsende Arbeitsanforderungen mitunter auf Kosten anderer, nicht ständig abrechenbarer Erfordernisse (Einhaltung der ASAO, Ordnung am Arbeitsplatz u.ä.) realisiert werden.

Eine interessante Information liefern auch die Daten der Tabelle 8. Zwischen den beiden zeitlichen Arbeitsbedingungen "Arbeitszeitregime" und "Arbeitswegdauer" gibt es tendenziell gegenläufige Zusammenhänge, und zwar insofern, daß

Tab. 8: Arbeitszeitregime und Arbeitswegdauer (Angaben in %)

Teilpopulation	Dauer des täglichen Arbeitsweges (Hin- und Rückweg) in Stunden				Durchschnitt
	unter 0,5	0,5 bis unter 1	1 bis unter 1,5	über 1,5	
Einschicht	27	38	19	16	1,12 h
progress	35	46	16	3	0,94 h
regress	29	36	22	13	1,10 h
Zweischicht	41	35	11	13	0,98 h
Dreischicht	28	42	17	13	1,08 h
Gesamtpopulation	29	38	19	14	1,09 h

- um im Einschichtsystem zu arbeiten, ein zeitaufwendigerer Arbeitsweg in Kauf genommen wird,
- eine Arbeit im Mehrschichtsystem dann eher beibehalten bzw. aufgenommen wird, wenn sie zumindest mit einem wenig zeitaufwendigen Arbeitsweg verknüpft ist.

4.2. Schichtsystem und Betriebsverbundenheit

Weitere Informationen liefern die Daten der Tabellen 9 und 10, vor allem belegen sie zusammen mit den in Tabelle 8 illustrierten Sachverhalten die Komplexität der Schichtarbeitsproblematik.

Tab. 9: Arbeitszeitregime und Betriebswechselhäufigkeit
(Angaben in %)

Teilpopulation	Bis 1976 vollzogene Betriebswechsel			
	kein Wechsel	1 Wechsel	2 Wechsel	mehr als 2 Wechsel
Einschicht	51	39	8	2
progress	47	39	13	0
regress	52	39	8	0
Zweischicht	58	37	5	0
Dreischicht	60	37	8	1
gesamt	53	37	8	2

Tabelle 9 läßt zunächst zum wiederholten Male deutlich werden, daß jede vordergründige Verknüpfung von Arbeitskräftemobilität und Arbeitszeitregime sachlich ungerechtfertigt ist. Die Tabellen 9 und 10 sind ein weiterer empirischer Beleg dafür, daß die Arbeitskräftemobilität zumindest im Jugendalter differenziert analysiert werden muß. So sind z. B. (vgl. Tab. 9) unter jenen jungen Werkträgern, die für die Aufnahme einer Tätigkeit im Mehrschichtsystem gewonnen werden konnten, ehemalige Fluktuanten überzufällig häufig vertreten. Eine generelle Abwertung der Fluktuation würde also auch solche jungen Werkträgern gesell-

schaftlicher Kritik aussetzen, die bereit sind, sich der gesellschaftlich angestrebten Mehrschichtarbeit zu unterziehen.

Tab. 10: Arbeitszeitregime und Mobilitätsabsichten
(Angaben in %)

Teilpopulation		"Werden Sie in fünf Jahren noch in ihrem jetzigen Betrieb arbeiten?"				
		ja, auf jeden Fall	ja, wahrscheinlich	unbestimmt	nein, wahrscheinlich nicht	nein, auf keinen Fall
Einschicht	1976	23	41	29	5	2
	1980	19	49	21	6	5
progress	1976	26	36	24	11	3
	1980	42	34	16	8	0
regress	1976	23	44	29	2	2
	1980	20	43	29	6	2
Zweischicht	1976	20	38	36	4	2
	1980	24	44	25	2	5
Dreischicht	1976	22	45	27	6	0
	1980	18	56	24	2	0
gesamt	1976	21	42	30	5	2
	1980	22	47	22	6	3

Noch deutlicher veranschaulicht Tabelle 10 die Komplexität des Sachverhalts. Ständige Einschichtarbeiter und auch solche, die von der Mehrschichtarbeit zum Einschichtsystem wechselten, zeigen zwischen 1976 und 1980 keine positive Entwicklung hinsichtlich ihrer Betriebsverbundenheit (gemessen an der Bereitschaft eines Verbleibs im Betrieb). Es läßt sich deshalb sagen:

Einstellungen und Bereitschaft zur Mehrschichtarbeit können nicht unabhängig vom Lebensalter untersucht und verallgemeinert werden, da bei Werkträgern bis zum vollendeten 25. Lebensjahr die für diesen Zeitraum häufig veränderten Bedingungen wie Familiengründung, Wohnsitzfestlegung, Kleinkindbetreuung, nicht abgeschlossene berufliche Integration usw. auf die Bereitschaft zur Schichtarbeit besonders mit einwirken, teils stimulierend, teils aber auch hemmend.

4.3. Schichtsystem und Berufs- bzw. Lebenszufriedenheit

Untersuchungen zu Fragen unbezahlter Arbeitseinsätze bzw. zu Fragen bezahlter Überstundenarbeit haben schon wiederholt deutlich werden lassen, daß im allgemeinen bei jungen Werktätigen Interesse daran besteht, die von der Gesellschaft geforderten Arbeitsleistungen vorwiegend während der normalen Arbeitszeit zu vollbringen. Gewisse Veränderungen ergeben sich dadurch, daß im Zusammenhang mit bestimmten Lebenssituationen (z. B. Neueinrichtung einer Wohnung) zeitweilig spezifische Interessenlagen auftreten, oder daß aufgrund der weiteren Festigung der weltanschaulich-politischen Position die Bereitschaft zu freiwilligen Arbeitseinsätzen (Subbotniks) häufiger bekundet wird. Die Ergebnisse zu den genannten Sachverhalten sind aber vor allem noch aus einem anderen Grund aufschlußreich (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Teilnahme und Bereitschaft junger Werktätiger an/zu bezahlten und unbezahlten Arbeitseinsätzen (Angaben in %)

	engagierte Teilnahme		Bereit-	fehlende
	Teilnahme ohne Engag.		schaft	Bereitsch.
<u>unbezahlte Arbeits-</u>				
<u>einsätze</u>				
Gesamtpopulation 1976	24	37	11	28
Teilpop. progress 1976	15	32	21	32
Gesamtpopulation 1980	22	40	9	28
Teilpop. progress 1980	29	37	13	21
<u>bezahlte Arbeits-</u>				
<u>einsätze</u>				
Gesamtpopulation 1976	50	32	11	7
Teilpop. progress 1976	64	14	11	11
Gesamtpopulation 1980	45	39	8	8
Teilpop. progress 1980	70	24	3	3

So zeigen sich bei den hier differenzierten Gruppen junger Werk-
tätiger keine gravierenden Unterschiede - mit einer Ausnahme:
Die Gruppe derjenigen, die im Untersuchungszeitraum zur Mehr-
schichtarbeit überwechselten, weicht vom Durchschnitt in ver-
schiedener Hinsicht beträchtlich ab. Zwar deuten die Verände-
rungen zwischen 1976 und 1980 hinsichtlich engagierter Teilnahme
und Bereitschaft an unbezahlten Arbeitseinsätzen darauf hin, daß
zunehmende betriebliche Integration (in dieser Gruppierung sind
ehemalige Fluktuanten überrepräsentiert) auch zu stabileren Ein-
stellungen gegenüber gesellschaftlichen Normen und Aufgaben-
stellungen führt. Die wesentlich häufigere engagierte Teilnahme
und Bereitschaft an bezahlten Arbeitseinsätzen verweisen aber
vor allem darauf, daß es sich hier um junge Werktätige mit einer
überdurchschnittlich ausgeprägten materiellen Interessiertheit
handelt. Obwohl eine solche Haltung unseren gesellschaftlichen
Interessen nicht prinzipiell zuwiderläuft, wird doch eine gewisse
Einseitigkeit in der Orientierung bei diesen jungen Werktätigen
deutlich. Zumindest läßt sich sagen: Für die weitere Durchsetzung
der Mehrschichtarbeit erweisen sich materielle Stimuli als
günstig; immerhin handelt es sich bei jenen jungen Werktätigen,
die vom Einschichte ins Mehrschichtsystem wechselten, überzu-
fällig häufig um solche mit einer relativ stark ausgeprägten
materiellen Interessiertheit.

Aufschlußreich und interessant ist auch die in Tabelle 12 zusam-
mengesetzte Übersicht, die einige Zufriedenheitsbereiche diffe-
renziert nach dem "Arbeitszeitregime" vorstellt (siehe Tab. 12):

- Die Daten bestätigen den bekannten Sachverhalt, daß Berufs-
zufriedenheit und Zufriedenheit mit den Kollektivbeziehungen
mit wachsender Berufserfahrung zunehmen (hier erkennbar, daß
sich eine solche positive Veränderung in allen Teilpopula-
tionen feststellen läßt.
- Eine Betrachtung der "Lebenszufriedenheit" läßt erkennen,
daß diese, die einen umfassenderen Bereich als nur den Beruf
oder das Arbeitskollektiv abbildet, nicht in gleichem Maße

Tab. 12: Veränderungen der Zufriedenheit junger Werkstätiger mit der beruflichen Tätigkeit, den Beziehungen im Arbeitskollektiv und dem Leben insgesamt im Verlauf von 5 Jahren, differenziert nach dem Schichtsystem; anhand des gewogenen arithmetischen Mittels (\bar{x}) einer siebenstufigen bipolaren Intensitätsskala mit den Polen 1 = vollkommen und 7 = überhaupt nicht

Teilpopulation	Berufszufriedenheit			Kollektivzufriedenheit			Lebenszufriedenheit		
	1976	1980	$\Delta \bar{x}$	1976	1980	$\Delta \bar{x}$	1976	1980	$\Delta \bar{x}$
Einschicht	2,98	2,66	+0,32	2,45	2,15	+0,30	2,94	2,70	+0,24
progress	3,00	2,47	+0,53	2,59	2,18	+0,41	2,97	2,92	+0,05
regress	2,91	2,34	+0,57	2,44	2,22	+0,22	2,89	2,69	+0,20
Zweischicht	2,98	2,80	+0,18	2,30	1,96	+0,34	2,81	2,60	+0,19
Dreischicht	2,88	2,57	+0,31	2,16	2,00	+0,16	2,78	2,97	-0,19
Populations- durchschnitt	2,97	2,61	+0,36	2,41	2,17	+0,24	2,90	2,80	+0,10

Fragestellungen

- Berufszufriedenheit: Ich bin mit meiner beruflichen Tätigkeit zufrieden.
- Kollektivzufriedenheit: Ich bin zufrieden mit den Beziehungen zwischen meinen Arbeitskollegen und mir.
- Lebenszufriedenheit: Ich bin mit meinem Leben insgesamt zufrieden.

anwächst wie letztere. Sicher sind Berufs- und Kollektivzufriedenheit allein nicht ausreichend, um Veränderungen der Lebenszufriedenheit zu erklären.

- So lassen die jungen Werktätigen, die zwischenzeitlich in das Mehrschichtsystem übertraten, zwar ein beträchtliches Anwachsen der Berufszufriedenheit und auch der Kollektivzufriedenheit erkennen, aber nur eine geringfügige Zunahme der Lebenszufriedenheit. Ähnliches ergibt sich bei den jungen Werktätigen im Dreischichtsystem, bei denen die Beurteilung der allgemeinen Zufriedenheit mit dem Leben sogar etwas ungünstiger wurde.
- Bei den jungen Werktätigen im Zweischichtsystem, unter denen weibliche junge Werktätige und Ledige überrepräsentiert sind, behindert die gegenüber allen anderen Gruppierungen geringste Berufszufriedenheit nicht eine weitere Zunahme der Lebenszufriedenheit. Eine Erklärung bietet wahrscheinlich die stark ausgeprägte Kollektivzufriedenheit, die für weibliche junge Werktätige bekanntlich besonders bedeutsam ist.
- Die jungen Werktätigen wiederum, die im Verlaufe der Untersuchung aus dem Mehrschichtsystem ausschieden - hier sind weibliche junge Werktätige und solche, die während des Untersuchungsintervalls geheiratet haben, überrepräsentiert -, zeigen trotz der Tatsache, daß sie an der Lohnentwicklung im Untersuchungszeitraum nahezu nicht beteiligt waren, den stärksten Fortschritt im Bereich Berufszufriedenheit, dagegen die geringste Kollektivzufriedenheit, was aufgrund des wahrscheinlichen Kollektivwechsels infolge Änderung des Arbeitszeitregimes erklärbar ist.

Aus alledem lassen sich einige Verallgemeinerungen ableiten:

- 1) Eine Arbeit im Mehrschichtsystem steht der positiven Entwicklung der Berufszufriedenheit nicht hemmend im Wege. Berufszufriedenheit entwickelt sich generell mit wachsender Berufserfahrung; besonders stark entwickelt sich die Berufszufriedenheit dann, wenn große Übereinstimmung mit den vorher vorhandenen individuellen Erwartungen besteht.

- 2) Die spezifischen Bedingungen einer Arbeit im Mehrschichtsystem fördern eine hohe Ausprägung der Kollektivität.
- 3) Arbeitsplatzwechsel, die nicht ursächlich auf Anforderungen des Arbeitsprozesses zurückzuführen sind, sondern vorrangig aus anderen, häufig familiären, Gründen erfolgen, erschweren in gewissem Maße die künftige Kollektivintegration.
- 4) Die sehr starke Ausprägung der Kollektivzufriedenheit und die starke Ausprägung der Berufszufriedenheit einerseits und die damit nur teilweise einhergehende Ausprägung der Lebenszufriedenheit machen deutlich, daß eine einseitige Orientierung auf die berufliche Arbeitstätigkeit fehlende Zufriedenheit in anderen Lebensbereichen nicht ohne weiteres kompensiert.

Eine Betrachtung der Schichtarbeitsproblematik unter Berücksichtigung der Einstellung bzw. der Mitwirkung zu/in Jugendbrigaden bringt keine außergewöhnlichen Ergebnisse, doch wird vorher Gesagtes auch unter diesem Aspekt bestätigt (vgl. Tab. 13).

Tab. 13: Arbeitszeitregime und Einstellung zu Jugendbrigaden
(Angaben in %)

Teilpopulation	praktisch bewährte, sehr positive Einstellung	praktisch nicht gestützte	
		sehr positive Einstellung	sehr negative Einstellung
Einschicht	21	68	11
progress	0	71	29
regress	31	46	23
Zweischicht	20	73	7
Dreischicht	38	47	15

Erneut zeigt sich, daß es ein großes Reservoir an jungen Werktätigen gibt, die Interesse und Bereitschaft zur Arbeit in Jugendbrigaden zeigen, ohne daß innerhalb eines Zeitraumes von 5 Jahren (1976 - 1980) diese Bereitschaft genutzt wurde. Und auch diese Daten illustrieren nochmals die Widersprüchlichkeiten im Denken

und Verhalten bei einem Teil der jungen Werktätigen, die zwischenzeitlich Mehrschichtarbeit aufgenommen haben: Unter diesen jungen Werktätigen befindet sich auch der höchste Prozentsatz solcher junger Werktätiger, die eine negative Einstellung zur Mitarbeit in einer Jugendbrigade hat. Offensichtlich werden gesellschaftliche Strategien zur weiteren volkswirtschaftlichen Entwicklung nicht sofort von allen Gruppen der werktätigen Jugend in gleichem Umfang begriffen und verwirklicht. Hier ist die ideologische Einflußnahme durch den Jugendverband besonders wichtig. Beschränkt man einmal die Betrachtung auf jene jungen Werktätigen, die im Verlauf des Untersuchungsintervalls keinen Wechsel des Schichtsystems vollzogen (Ein-, Zwei- und Dreischicht), so zeigt sich, daß nur bei einer Minderheit (rund 10 %) eine ablehnende Haltung gegenüber Jugendbrigaden vorhanden ist: Die These vom generell hohen Ansehen der Jugendbrigaden bei jungen Werktätigen wird damit unterstrichen.

4.4. Zum Freizeitumfang

Um die Freizeitgestaltung von Schichtarbeitern werten und entsprechend einordnen zu können, ist nicht nur von vorhandenen Interessen und materiellen Voraussetzungen für Freizeitgestaltung auszugehen, sondern auch der tatsächlich verfügbare Freizeitumfang in Betracht zu ziehen.

Über den Freizeitumfang von Schichtarbeitern und in Normalarbeitszeit Tätigen an Arbeitstagen informiert Tabelle 14:

Tab. 14: Freizeitumfang an Arbeitstagen (Angaben in %) X

	bis 2 Std.		bis 3 Std.		über 3 Std.	
	S	N	S	N	S	N
1 9 7 8	26	44	23	25	51	31
1 9 8 0	37	54	29	22	34	24

S = Schichtarbeit
N = Normalarbeitszeit

Schichtarbeiter haben eindeutig mehr Freizeit als junge Arbeiter mit Normalarbeitszeit, dies zum einen aufgrund der gesetzlich festgelegten kürzeren Arbeitszeit und zum anderen durch den Umstand der geringeren Belastung durch Haushalt und Kinderbetreuung, denn Schichtarbeit wird (wie oben angeführt) eher von jüngeren, unverheirateten und männlichen Jugendlichen geleistet, die (nachgewiesenermaßen) auch dann über mehr Freizeit verfügen als andere, wenn sie nicht in den Genuß von Arbeitszeitvergünstigungen kommen.

Weiterhin ist aus der Tabelle eine Abnahme des Freizeitumfanges von 1978 bis 1980 ersichtlich, und zwar betrifft das junge Arbeiter mit Normalarbeitszeit ebenso wie Schichtarbeiter - ein Fakt, der insofern mit der Abhängigkeit des Freizeitumfanges vom Alter zu tun hat, als mit wachsendem Alter (Veränderung des Durchschnittsalters der Befragten von etwa 23 auf 25 Jahre) die häuslichen und familiären Verpflichtungen zunehmen und die Freizeit zwangsläufig einschränken.

Bei einer differenzierteren Betrachtung zeigt sich, daß die im Dreischichtsystem tätigen jungen Werkstätigen erwartungsgemäß über die meiste Freizeit verfügen, daß aber auch die in zwei Schichten tätigen jungen Arbeiter noch mehr Freizeit als jene mit Normalarbeitszeit haben.

Auch wenn in Rechnung gestellt wird, daß sich Schichtarbeiter in Geschlecht, Familienstand, Kinderzahl und weiteren ihren Freizeitumfang beeinflussenden Merkmalen von anderen jungen Arbeitern unterscheiden, so weisen unsere Untersuchungsergebnisse dennoch den Faktor Schichtarbeit als eindeutige Bestimmungsgröße für den Freizeitumfang aus. Der Vergleich des Freizeitumfanges von Schichtarbeitern und Nicht-Schichtarbeitern unter Berücksichtigung ausgewählter Merkmale macht dies deutlich (vgl. Tabelle 15):

Tab. 15: Freizeitumfang von Schichtarbeitern und Nicht-Schichtarbeitern unter Berücksichtigung ausgewählter Differenzierungsmerkmale (Angaben in %)

Gruppe	Freizeitumfang über 3 Stunden pro Tag	
	Schichtarbeiter	Nicht-Schichtarbeiter
männlich	57	44
weiblich	35	17
ledig	57	32
verheiratet	40	29
Kinder	41	20
keine Kinder	54	33

Unabhängig von den berücksichtigten Differenzierungsmerkmalen übersteigt der Freizeitumfang der Schichtarbeiter in jedem Fall deutlich die Freizeit der im Normalarbeitszeitregime tätigen jungen Werkstätigen. Damit verfügen Schichtarbeiter unter zeitlichem Aspekt eindeutig über günstigere Voraussetzungen für die Freizeitgestaltung als andere.

4.5. Zu einigen objektiven Bedingungen der Freizeitgestaltung

Für das Freizeitverhalten sind neben dem verfügbaren Freizeitumfang und den jeweils vorhandenen Freizeitinteressen bzw. deren Ausprägung auch solche Faktoren von Bedeutung wie z. B. Gesundheitszustand, Einkommen, Wohnbedingungen, Freizeitmöglichkeiten im Wohngebiet u.a.m.

Bevor das Freizeitverhalten selbst untersucht wird, soll auf einige der genannten Faktoren eingegangen werden, wobei wir bei unserem Vergleich Schichtarbeiter - Nicht-Schichtarbeiter wiederum den Entwicklungsaspekt berücksichtigen wollen.

Wohnbedingungen, Wohnzufriedenheit

Untersuchungsergebnisse weisen aus, daß die Menschen ca. 70 % ihrer Freizeit in der Wohnung verbringen. So kann der hohe Prozentsatz derer nicht verwundern, für die die "Einrichtung einer schönen Wohnung" sehr große Bedeutung besitzt:

Tab. 16: Bedeutsamkeit der Einrichtung einer schönen Wohnung
(Angaben in %)

Gruppe	Das hat für mich sehr große Bedeutung		
	1976	1978	1980
gesamt	82	69	62
Normalarbeitszeit	79	68	61
Schichtarbeit	85	72	63

Scheinbar verringert sich im Untersuchungszeitraum der Stellenwert der Wohnung für die jungen Arbeiter. Hier ist allerdings die Veränderung des Durchschnittsalters der Untersuchten zu berücksichtigen, die mit wachsendem Alter zunehmend ihre "schöne Wohnung" einrichten. Ist dies vollzogen, dürften andere Wünsche und Ziele stärker in den Vordergrund treten. Die Bedeutsamkeit der Einrichtung der Wohnung ist sicherlich besonders stark ausgeprägt, solange man noch keine eigene Wohnung hat. Dieser Umstand dürfte auch die in Tabelle 16 ausgewiesenen Unterschiede erklären, denn Schichtarbeiter sind in der Regel etwas jünger, d. h. auch weniger häufig verheiratet. Bei ihnen steht demzufolge die Einrichtung einer Wohnung häufiger noch aus als bei den anderen jungen Werktätigen. Darauf weist auch folgende Tabelle hin:

Tab. 17: Besitz einer eigenen abgeschlossenen Wohnung (in %)

Gruppe	1976	1978	1980
gesamt	25	38	63
Normalarbeitszeit	28	41	66
Schichtarbeit	21	34	57

Schichtarbeiter verfügen also weniger häufig über eine eigene Wohnung als andere junge Werktätige und leben daher häufiger noch bei den Eltern bzw. Schwiegereltern.

Insgesamt haben sich die Wohnverhältnisse der jungen Arbeiter (also auch der Schichtarbeiter) im Untersuchungszeitraum verbessert. Diese Feststellung wird u.a. durch folgende Fakten belegt: In der ersten Etappe, 1976, waren 39 % der erfaßten jungen Arbeiter verheiratet, aber nur 26 % hatten zu diesem Zeitpunkt eine eigene Wohnung. Vier Jahre Später ist dieses Verhältnis weitaus günstiger. 1980 waren 69 % verheiratet und bereits 63 % hatten auch eine eigene Wohnung.

Ein weiterer Ausdruck der stetigen Verbesserung der Wohnverhältnisse der jungen Arbeiter im Untersuchungszeitraum ist die Tatsache, daß in jeder Etappe 32 % bis 37 % der jungen Werktätigen (und zwar Schichtarbeiter wie andere) angaben, ihre Wohnverhältnisse hätten sich "im Laufe des letzten Jahres vor der Untersuchung" verbessert. So stieg beispielsweise der Anteil der Wohnungen mit Bad bei den untersuchten Jugendlichen von 55 % im Jahre 1976 auf 64 % im Jahre 1980 an. Diese Fakten lassen ein Anwachsen der Zufriedenheit mit den Wohnverhältnissen für den Erhebungszeitraum vermuten. Zwar hat sich bei beiden Gruppen der Anteil der völlig Zufriedenen nur unwesentlich verändert (von 17 bzw. 18 % 1976 auf 21 bzw. 22 % 1980), doch haben die vollkommen Unzufriedenen erheblich abgenommen (30% - 32 % 1976, 19 % 1980). Dies gilt für Schichtarbeiter ebenso wie für junge Arbeiter mit Normalarbeitszeit.

Unter dem Blickwinkel der Wohnverhältnisse kann also davon ausgegangen werden, daß sich die Bedingungen für die Freizeitgestaltung sowohl bei den Schichtarbeitern als auch bei den übrigen jungen Werktätigen in den letzten Jahren verbessert haben, und daß junge Schichtarbeiter (sofern sie sich in Alter und Familienstand nicht von anderen jungen Werktätigen unterscheiden) unter diesem Aspekt gleich gute Bedingungen für ihre Freizeitgestaltung vorfinden wie andere Jugendliche auch.

Als nach wie vor unbefriedigend werden von den jungen Arbeitern (von beiden Gruppen gleichermaßen) die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung im Wohngebiet empfunden, wengleich auch hier der Anteil der überaus Unzufriedenen etwas zurückgegangen ist (1976: 38 %; 1978: 32 %; 1980: nicht erfaßt). 62 % (1976) bzw. 75 % (1978) sind der Auffassung, daß sich die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung im Wohngebiet während des Jahres vor der jeweiligen Untersuchung nicht verändert haben. 18 % bzw. 14 % gehen sogar von einer Verschlechterung aus.

Gesundheitszustand

Die fundamentale Voraussetzung für Lebensfreude und Leistungskraft ist die Gesundheit. Das hat seine Bedeutung natürlich nicht nur für den Arbeitsprozeß, sondern ebenso für die Freizeitgestaltung.

Im folgenden soll der Frage nachgegangen werden, ob es Unterschiede in der subjektiven Einschätzung des allgemeinen Gesundheitszustandes bei Schichtarbeitern und Nicht-Schichtarbeitern gibt.

Tab. 18: Subjektive Einschätzung des allgemeinen Gesundheitszustandes (Angaben in %)

Gruppe	Ich fühle mich gesund und leistungsfähig. ^x			
	1976	1978	1980	
gesamt;	45	33	28	x Positive Extremposition (Das stimmt vollkommen, auf einer 7stufigen Antwortskala)
Normalarbeitszeit	40	29	24	
Schichtarbeit	52	38	31	

männlich:				
Normalarbeitszeit	43	32	25	
Schichtarbeit	53	40	32	

weiblich:				
Normalarbeitszeit	36	27	23	
Schichtarbeit	47	35	30	

Der Lebensrhythmus der Schichtarbeiter unterscheidet sich vom allgemeinen Lebensrhythmus. So schlafen insbesondere Nachtschichtarbeiter zu einem Zeitpunkt, der weder biologisch noch hygienisch optimal ist. Die Schichtarbeit zwingt den Menschen zu einer Anpassung an eine fortwährende Änderung der Umweltbedingungen. Zu vermuten wäre, daß dies nicht ohne Wirkung auf den Gesundheitszustand der Schichtarbeiter bleibt und sich auch in der subjektiven Einschätzung des Gesundheitszustandes derselben niederschlägt.

Jugel, Spangenberg und Stollberg (Schichtarbeit und Lebensweise, Berlin 1978, S. 105 ff.) haben die Einschätzung des Gesundheitszustandes der Schichtarbeiter ebenfalls auf einer 7stufigen Skala erfaßt und stellten keine signifikanten Unterschiede zwischen Schichtarbeitern und Nicht-Schichtarbeitern fest. Unter Berufung auf W. Menzel (Menschliche Tag-Nacht-Rhythmik und Schichtarbeit, Basel/Stuttgart 1962) schreiben die Autoren: "Im Hinblick auf den allgemeinen Gesundheitszustand und die durchschnittliche Lebenserwartung sind die Ergebnisse einheitlich: Schichtarbeiter unterscheiden sich nicht signifikant von den übrigen Werktätigen". 3)

Die in Tabelle 18 dargestellten Ergebnisse lassen vermuten, daß diese Einschätzung zumindest für Schichtarbeiter im Jugendalter nicht zutrifft. Die von uns erfaßten jungen Schichtarbeiter schätzen ihren Gesundheitszustand durchweg positiver ein als die Nicht-Schichtarbeiter und zwar weitgehend unabhängig von Geschlecht, Familienstand und Kinderzahl. Die oben erwähnten Autoren führen in Teilgruppen der Schichtarbeiter festgestellte Unterschiede in der subjektiven Einschätzung des Gesundheitszustandes vor allem auf chronischen Schlafmangel zurück. Aus der Sicht der Jugendforschung kann dies nicht bestätigt werden. So erbrachte eine Zeitbudgetanalyse unter ca. 300 jungen Arbeitern im Alter von 18 bis etwa 27 Jahren, daß Schichtarbeiter (je nach Schichtsystem) sogar 84 bis 140 Minuten pro Woche mehr schlafen als andere junge Werktätige. Denkbar wäre, daß die stärkere physische Belastung, die mit der Schichtarbeit verbunden ist, insbesondere bei jüngeren Menschen zu einem erhöhten

3) Gemeint sind die Ergebnisse arbeitswissenschaftlicher Untersuchungen. (G. Ulrich)

Schlafbedürfnis führt, das sich bei einem vergleichsweise größeren Freizeitanteil in einer verlängerten Schlafdauer manifestiert.

Nicht unerwähnt bleiben sollte jedoch, daß sich der Prozentsatz jener, die sich uneingeschränkt gesund und leistungsfähig fühlen, mit wachsendem Alter (mit der Erhöhung des Durchschnittsalters von 1976 - 1980 um ca. 4 Jahre) stetig verringert. Das betrifft Schichtarbeiter ebenso wie junge Arbeiter mit Normalarbeitszeit.

4.6. Ausgewählte Freizeitinteressen

Im folgenden soll gezeigt werden, ob, und wenn ja, inwiefern sich die Freizeitinteressen von Schichtarbeitern von denen anderer junger Werkstätiger unterscheiden. Dabei sind wir zugleich bemüht, den Entwicklungsaspekt in unsere Darstellung einzubeziehen. Einen ersten globalen Überblick vermittelt Tabelle A7 im Anhang: Grundsätzlich ist von einer allgemein sehr hohen Interessenübereinstimmung zwischen Schichtarbeitern und jungen Werkstätigen mit Normalarbeitszeit auszugehen.⁴⁾ Die einzelnen Freizeitinteressen haben demnach bei den Schichtarbeitern offenbar annähernd den gleichen Stellenwert wie bei den jungen Arbeitern mit Normalarbeitszeit. Die Rangplatzdifferenzen sind (sofern überhaupt vorhanden) minimal und erreichen im Höchstfall einen Wert von 5 Rangplätzen. Dahinter verbirgt sich bei den Schichtarbeitern etwas stärker ausgeprägtes Interesse an Gartenarbeit.

Desweiteren illustriert Tabelle A7 im Anhang eine für beide Gruppen relativ stark ausgeprägte Interessenstabilität, d. h.

4) Der Rangkorrelationskoeffizient beträgt sowohl für die erste Etappe der Untersuchung (1976) als auch für die dritte Etappe (1980) 0,97.

(von einigen Ausnahmen abgesehen), die Ausprägung der Freizeitinteressen in der dritten Etappe entspricht weitgehend der in der ersten Etappe.⁵⁾

Detaillierteren Aufschluß über die eingetretenen Veränderungen geben die Tabellen A7 - A9 im Anhang. Danach ist eine Zunahme des Interesses von 1976 bis 1980 nur bei Gartenarbeit und Kindererziehung zu konstatieren. Weitgehend unverändert präsentiert sich im Vergleich der ersten und der dritten Etappe bei den Schichtarbeitern das Interesse für Filme im Fernsehen, Geselligkeit, naturwissenschaftlich-technische Fragen, Karten- und Brettspiele, ernste Musik, Sporttreiben, Gaststättenbesuch, Sammeln, Wandern, Touristik und Lesen. Bei den jungen Werktätigen mit Normalarbeitszeit weisen die Tabellen A9 und vor allem A 10 im Anhang kaum eine Veränderung in der Interessenausprägung von 1976 bis 1980 für folgende Bereiche aus: Karten- bzw. Brettspiele, Filme im Fernsehen, Geselligkeit, Wandern, Touristik, Lesen von Belletristik, Stadtbummel, Kinobesuch und Auslandsreisen. Die übrigen Interessengebiete nehmen eine mehr oder weniger stark ausgeprägte negative Entwicklung, die jedoch nicht überbewertet werden darf, denn die "Abweichungen" in negativer Richtung sind gering (bei einem 5stufigen Antwortmodell nur zwischen 0,12 und 0,50 Punkten), so daß von einem gravierenden Interessenrückgang nicht die Rede sein kann.

Insgesamt lassen die dargestellten Ergebnisse bei den Schichtarbeitern eine stärkere Interessenausprägung in folgender Richtung erkennen: Besuch von Sportveranstaltungen, Wettkampfsport treiben, naturwissenschaftlich-technische Fragestellungen, Gaststättenbesuch, Karten- bzw. Brettspiele, Gartenarbeit.

Bei den Jugendlichen, die nicht im Schichtsystem tätig sind, treten im Vergleich mit den Schichtarbeitern folgende Inter-

5) So korrelieren die Rangreihen der Jahre 1976 und 1980 sowohl bei den Schichtarbeitern als auch bei den übrigen jungen Werktätigen hoch miteinander (Schichtarbeiter: $R = 0,94$; Nicht-Schichtarbeiter: $R = 0,92$).

essen stärker hervor: Fachliche Weiterbildung, Informationen über das politische Geschehen in der DDR, kulturelle Betätigungen, Lesen von Belletristik, Kindererziehung, Auslandsreisen und Mode.

Diese, wenn auch nicht immer eindeutige Interessenspolarisierung wird vordergründig hervorgerufen durch die eingangs erwähnten Unterschiede sozialdemographischer Art zwischen Schichtarbeitern und Nicht-Schichtarbeitern und läßt sich u. E. nicht aus dem unterschiedlichen Arbeitszeitregime an sich erklären. So widerspiegeln sich in den dargestellten Ergebnissen geschlechtsspezifische Unterschiede ebenso wie Alters- oder Bildungsunterschiede u.a.m.

4.7. Zum Freizeitverhalten

Im folgenden wird ein Überblick über die Ausprägung und Entwicklung ausgewählter Freizeitaktivitäten bei Schichtarbeitern und Nicht-Schichtarbeitern im Zeitraum von 1976 bis 1980 gegeben. Dabei werden im wesentlichen nur jene Verhaltensweisen berücksichtigt, die in allen drei Etappen untersucht wurden. Tabelle A 11 im Anhang informiert über die Entwicklung ausgewählter Bereiche des Freizeitverhaltens bei Schichtarbeitern und Nicht-Schichtarbeitern und weist auf eine allgemein sehr hohe Verhaltensstabilität hin. Mit Ausnahme einiger weniger Bereiche, wie vor allem Tanzen, Kindererziehung und Gartenarbeit, sind keine herausragenden Verhaltensänderungen im Vergleichszeitraum sichtbar. 6)

6) Die Rangreihen korrelieren hoch miteinander. Das betrifft sowohl den Vergleich des Freizeitverhaltens innerhalb der beiden Gruppen von 1976 zu 1980 ($R = 0,93$ bzw. $R = 0,92$), wie auch die Konfrontation des Freizeitverhaltens von Schichtarbeitern und Nicht-Schichtarbeitern ($R = 0,98$ bzw. $R = 0,99$), d. h., das Freizeitverhalten von Schichtarbeitern und Nicht-Schichtarbeitern unterscheidet sich kaum, ist in weiten Teilen sogar völlig identisch.

Über die im Vergleichszeitraum eingetretenen Veränderungen informieren eingehender die Tabellen A12, A13 und A14 im Anhang. Danach ist im Zeitraum von 1976 bis 1980 bei den Schichtarbeitern eine verstärkte Zuwendung zu folgenden Verhaltensbereichen zu beobachten: Kindererziehung, Gartenarbeit, Auslandsreisen und Rezeption von Fernsehfilmen. Bei den Nicht-Schichtarbeitern zeigt sich in etwa die gleiche Tendenz, wobei zusätzlich noch die Information über das politische Geschehen und Karten- bzw. Brettspiele etwas an Bedeutung gewinnen. Weitgehend unverändert zeigen sich im Vergleich zur ersten Etappe bei den Schichtarbeitern solche Verhaltensweisen wie Geselligkeit mit Freunden, Information über das politische Geschehen in der Welt und in der DDR, Beschäftigung mit ernster Musik, Karten-, Brettspielen und Mode. Bei den Nicht-Schichtarbeitern "stagnieren" mehr oder weniger deutlich die Rezeption von Filmen im Fernsehen, die Geselligkeit und die Information über das DDR-Geschehen. Die übrigen Verhaltensbereiche entwickeln sich im Vergleichszeitraum mehr oder weniger rückläufig. Das betrifft Schichtarbeiter und Nicht-Schichtarbeiter in etwa gleichermaßen. Ähnlich wie im Falle der Freizeitinteressen kann jedoch nicht von gravierenden Veränderungen die Rede sein.⁷⁾

Insgesamt ist festzustellen, daß die Verhaltensentwicklung bei beiden Gruppen weitgehend der Interessenentwicklung entspricht.

7) Die "Verschiebungen" in negativer Richtung betragen (bei einem fünfstufigen Antwortmodell) im Höchstfall 0,55 (Schichtarbeiter) bzw. 0,42 (Nichtschichtarbeiter) Punkte.

Besuch von Veranstaltungen und Einrichtungen

Neben den bisher berücksichtigten Freizeitbetätigungen wurde gesondert die Besuchshäufigkeit für eine Reihe von Einrichtungen und Veranstaltungen erhoben. Dabei zeigten sich folgende Tendenzen:

- Insgesamt ist sowohl bei Schichtarbeitern als auch bei Nicht-Schichtarbeitern ein leichter Rückgang der Besuchshäufigkeit im Untersuchungszeitraum zu konstatieren. Das betrifft Theater-, Konzert-, Kino- und Ausstellungsbesuche ebenso wie den Besuch von Tanzveranstaltungen, Jugendklubs und Gaststätten. Von dieser rückläufigen Entwicklung nicht erfaßt sind die Mitwirkung in Arbeitsgemeinschaften/Zirkeln, die Nutzung von Bibliotheken sowie der Besuch von Sport- und kirchlichen Veranstaltungen.
- Von Schichtarbeitern etwas weniger häufig frequentiert werden Jugendklubs, Bibliotheken, Theater, Konzerte und Kunstausstellungen bzw. Gemäldegalerien. In der Gruppe derer, die im vorgegebenen Zeitraum (4 Wochen bzw. ein Jahr) die genannten Veranstaltungen bzw. Einrichtungen überhaupt nicht besuchten, betrug die Differenz zwischen Schichtarbeitern und Nicht-Schichtarbeitern jeweils etwa zwischen 5 % und 10 %. Diese zuungunsten der Schichtarbeiter konstatierten Unterschiede können durch das unterschiedliche Arbeitszeitregime beider Gruppen verursacht sein, jedoch sind darüber hinaus mit großer Wahrscheinlichkeit auch das Geschlecht (Schichtarbeit wird häufiger von Männern geleistet), das Bildungsniveau und damit verbundene Interessenunterschiede als verhaltensdeterminierende Faktoren zu berücksichtigen.
- Arbeitsgemeinschaften/Zirkel, Tanz- und kirchliche Veranstaltungen werden dagegen von beiden Gruppen etwa gleichermaßen wahrgenommen.
- Im Vergleich zu den Nicht-Schichtarbeitern gehen Schichtarbeiter sogar etwas häufiger ins Kino, besuchen etwas häufiger Gaststätten und Sportveranstaltungen (als Zuschauer).

*hinein ...
hier ...*

Mediennutzung

Einen Überblick über die Nutzung ausgewählter Massenmedien vermittelt Tabelle 19.

Tab. 19: Nutzung der Massenmedien durch Schichtarbeiter und Nicht-Schichtarbeiter im Zeitraum von 1976 bis 1980 (Angaben in %)

	Nahezu tägliche Nutzung			
	Nicht-Schichtarb.		Schichtarb.	
	1976	1980	1976	1980
Fernsehen der DDR	56	67	61	65
Junge Welt	24	23	33	22
Rundfunk der DDR	68	76	66	66
Neues Deutschland	14	17	17	14
Bezirkszeitung der SED	28	45	30	36

Mit zunehmendem Alter (Veränderung des Durchschnittsalters der Befragten im Untersuchungszeitraum um ca. 4 Jahre) wird mehr ferngesehen. Das gilt für Nicht-Schichtarbeiter in stärkerem Maße als für Schichtarbeiter und bezieht sich auf die Nutzung des DDR-Fernsehens ebenso wie auf die Nutzung des BRD-Fernsehens. Die konstatierte Zunahme des Fernsehkonsums in der genannten Altersspanne wird auch durch Zeitbudgetuntersuchungen bei jungen Arbeitern bestätigt und ist vor allem einer, mit Eheschließung und Familiengründung einhergehenden, stärkeren Bindung an die eigenen vier Wände geschuldet. Analoges gilt (allerdings weniger deutlich ausgeprägt als beim Fernsehen) auch für das Radiohören.

Mit zunehmendem Alter wird von den jungen Arbeitern die Bezirkszeitung der SED verstärkt genutzt. Dies zeigt sich bei den jungen Werkträgern mit Normalarbeitszeit deutlicher als bei Schichtarbeitern. Die Nutzung des Neuen Deutschland bleibt dagegen konstant, ebenso wie (bei den Nicht-Schichtarbeitern) die Nutzung der Jungen Welt.

Lesen

Aus den Tabellen A7, A8 und A9 im Anhang des vorliegenden Berichts ist ableitbar, daß das Leseinteresse (Zeitungen ausklammert) sowohl der Schichtarbeiter als auch der in Normalarbeitszeit tätigen jungen Werkstätigen von 1976 bis 1980 (bzw. vom 21./22. bis 25./26. Lebensjahr) eine leicht rückläufige Tendenz aufweist. Tabelle 20 versucht, einen Einblick in das tatsächliche Leseverhalten von Schichtarbeitern und Nicht-Schichtarbeitern zu geben.

Tab. 20: Der Umfang des Lesens und seine Entwicklung im Zeitraum von 1976 bis 1980 (Angaben in %)

	Im Zeitraum von 2 Monaten kein Buch gelesen			
	Nicht-Schichtarb.		Schichtarb.	
	1976	1980	1976	1980
naturwissenschaftlich- technische Fachbücher	66	64	61	63
schöngeistige Bücher	39	35	42	45
gesellschaftswissen- schaftliche Bücher	75	74	71	70

Während etwa zwei Drittel bzw. drei Viertel der Befragten über einen Zeitraum von zwei Monaten keine naturwissenschaftlich-technischen und gesellschaftswissenschaftlichen Bücher lasen, ist der Anteil der "Nichtleser" bei der Belletristik erwartungsgemäß deutlich geringer. Zwar weist das Leseverhalten auch hier von 1976 bis 1980 nur geringfügige Veränderungen auf, doch lesen die nicht in Schichten tätigen jungen Arbeiter offenbar etwas mehr als die Schichtarbeiter.

Eine differenziertere Betrachtung des Leseverhaltens zeigt, daß der Umfang des Lesens kaum vordergründig vom Arbeitszeitregime abhängt, sondern auftretende Unterschiede in erster Linie durch Geschlechts-, Bildungs- und damit Interessenunterschiede bedingt sind. Tabelle 21 verdeutlicht diese Beziehungen.

Tab. 21: Zum Leseverhalten von Schichtarbeitern und Nicht-Schichtarbeitern unter Berücksichtigung ausgewählter sozialdemographischer Merkmale (Angaben in %; nur 1980)

Gruppe	Im Zeitraum von 2 Monaten <u>kein Buch</u> gelesen aus dem Bereich		
	Naturwissen- schaft/Technik	Belle- tristik	Gesellschafts- wissenschaft
Normalarbeitszeit	64	35	74
Schichtarbeit	63	45	70
Normalarbeitszeit männl.	45	47	75
Schichtarbeit männl.	56	53	69
Normalarbeitszeit weibl.	86	22	73
Schichtarbeit weibl.	85	25	75
Normalarbeitszeit unverh.	65	34	72
Schichtarbeit unverheirat.	66	39	70
Normalarbeitszeit verh.	62	38	78
Schichtarbeit verheiratet	57	57	72
Normalarbeitszeit Abschluß 7. - 9. Kl.	67	33	58
Schichtarbeit Abschluß 7. - 9. Kl.	63	37	68
Normalarbeitszeit Abschluß 10. Kl.	66	37	78
Schichtarbeit Abschluß 10. Kl.	65	46	72
Normalarbeitszeit Abitur	55	18	59
Schichtarbeit Abitur ^{x)}	-	-	-

x) Werte für Schichtarbeiter mit Abitur fehlen, da "n" zu klein.

Der globale Vergleich des Leseverhaltens von Schichtarbeitern und Nicht-Schichtarbeitern offenbart nur im Bereich der Belletristik einen Unterschied zwischen beiden Gruppen, der sich letztlich allerdings nicht durch die Schichtarbeit, sondern durch die Unterrepräsentation der weiblichen Jugendlichen in der Gruppe der Schichtarbeiter erklärt, denn unabhängig vom Arbeitszeitregime lesen die jungen Arbeiterinnen deutlich mehr schöngeistige Literatur als ihre männlichen Kollegen, während diese wiederum stärker mit Literatur aus den Bereichen Naturwissenschaft und Technik befaßt sind.

Die unter Berücksichtigung des Familienstandes ausgewiesenen Unterschiede zwischen Schichtarbeitern und Nicht-Schichtarbeitern sind ebenfalls weitgehend auf die Unterschiede im Leseverhalten von männlichen und weiblichen Jugendlichen zurückzuführen. Letztere sind weit häufiger im Normalarbeitszeitregime tätig als ihre männlichen Kollegen. Und noch etwas ist für die Erklärung der vergleichsweise höheren Leseaktivität der Nicht-Schichtarbeiter wichtig: Ihr Bildungsniveau ist im allgemeinen höher als das der Schichtarbeiter. In der vorliegenden Untersuchung ist dies ebenfalls der Fall. Angesichts dessen ist es auch nur folgerichtig, wenn Wissenserwerb und Bildung sowie Beschäftigung mit Literatur, Musik und Kunst für Schichtarbeiter einen etwas geringeren Stellenwert haben als für junge Werktätige mit Normalarbeitszeit:

Tab. 22: Bedeutung von Wissenserwerb und kulturell-künstlerischer Betätigung bei Schichtarbeitern und Nicht-Schichtarbeitern (Angaben in %; Erhebung 1980)

Das hat für mich sehr große/
große Bedeutung.

	Nicht-Schichtarb.	Schichtarb.
möglichst großes Wissen erwerben, sich bilden	53	44
sich kulturell bilden, mit Literatur, Musik, Kunst beschäftigen	31	24

Sport

Regelmäßige sportliche Betätigung ist für Nicht-Schichtarbeiter und Schichtarbeiter gleichermaßen von Bedeutung. So gaben 1976, in der ersten Untersuchungsetappe, jeweils ca. 40 % beider Gruppen an, daß das Sporttreiben sehr große bzw. große Bedeutung für sie hat. Mit wachsendem Alter geht dieser Anteil allerdings deutlich zurück. Nach 4 Jahren, also in der letzten Etappe, im Jahre 1980, sank dieser Prozentsatz auf 29 % (bei Schichtarbeitern und Nicht-Schichtarbeitern).

Wie sieht nun die tatsächliche sportliche Betätigung in beiden Gruppen aus, und wie entwickelt sie sich?

Tab. 23: Durchschnittlicher wöchentlicher Zeitaufwand für sportliche Betätigung (Angaben in %)

	Nicht-Schichtarb.		Schichtarb.	
	1976	1980	1976	1980
keine Zeit	40	43	36	39
bis zu 1 Stunde	23	32	29	26
bis zu 2 Stunden	12	9	9	10
bis zu 3 Stunden	6	5	5	7
mehr als 3 Stunden	19	11	21	18

Schichtarbeiter und junge Werktätige mit Normalarbeitszeit unterscheiden sich bezüglich des Zeitaufwandes für Sporttreiben kaum voneinander. Die aktive sportliche Betätigung erfährt vom zeitlichen Aufwand her wider Erwarten im Untersuchungszeitraum nur bei den Nicht-Schichtarbeitern geringfügige Veränderungen der Art, daß insgesamt gesehen etwas weniger Zeit für den Sport verwendet wird. So wächst bei dieser Gruppe von 1976 bis 1980 der Anteil jener, die nur maximal eine Stunde pro Woche für das Sporttreiben verwenden und zugleich sinkt der Anteil jener, die mehr als drei Stunden wöchentlich aufwenden. Bei den Schichtarbeitern sind dagegen keine derartigen Tendenzen spürbar.

Die sportliche Betätigung vollzieht sich in beiden Gruppen vornehmlich in unorganisierter Form, d. h. außerhalb fester Übungsgruppen. Etwa 50 % der jungen Arbeiter treiben auf diese Weise Sport und zwar ein- bis fünfmal wöchentlich, wobei ein- bis zweimal die Regel sind. Das gilt für die erste Untersuchungs- etappe ebenso wie für die dritte Etappe. Nennenswerte Entwicklungstendenzen sind in dieser Beziehung nicht zu verzeichnen.

Jeweils etwa 20 % der Schichtarbeiter und auch der übrigen jungen Werktätigen treiben organisiert Sport in einer Sportgemeinschaft. Ebenfalls dieser Anteil ist in den einzelnen Stappen unverändert. Der Anteil der Sporttreibenden ist in beiden Gruppen bei den Männern höher als bei den Frauen; das betrifft insbesondere das organisierte Sporttreiben.

T a b e l l e n a n h a n g

Tab. A 1: Arbeitszeitregime und Weiterbildungsaktivitäten
(Angaben in %)

Teilpopulation	Teilnahme am Fern- oder Abendstudium (1976)	
	ja	nein
Einschicht	5	95
progress	3	97
regress	7	93
Zweischicht	2	98
Dreischicht	1	99

Tab. A 2: Arbeitszeitregime und Familienstand
(Angaben in %)

Teilpopulation	während des Untersuchungsintervalls		
	ledig	verheiratet	geheiratet
Einschicht	41	43	46
progress	6	8	6
regress	11	10	15
Zweischicht	15	8	10
Dreischicht	20	18	12
Wechsel und Rest	7	13	11

Tab. A 3: Arbeitszeitregime und soziale Herkunft
(Angaben in %)

Teilpopulation	Allgemeinbildungsniveau		
	beider Eltern höchst. 8.Kl.	mind. einmal höher als 8.Kl.	mind. eines Elternteils unbekannt
Einschicht	45	53	44
progress	7	7	7
regress	11	12	13
Zweischicht	13	4	7
Dreischicht	14	10	20
Wechsel und Rest	7	12	7

Tab. A4: Arbeitszeitregime und Entlohnungsbedingungen
(Angaben in %)

(Beschreibung der Differenzierung siehe Forschungsbericht
"Persönlichkeitsentwicklung und Entlohnungsbedingungen")

Teilpopulation	Im Untersuchungsintervall			
	konst. niedriges Lohnniveau	konst. hohes Lohnniveau	starke Lohnpro- gression	Differenzie- rungen 1 - 3 nicht zuordenbar
Einschicht	72	21	36	42
progress	2	5	12	7
regress	9	8	5	20
Zweischicht	5	11	7	14
Dreischicht	3	41	27	8
Wechsel und Rest	9	14	13	9

Tab. A 5: Arbeitszeitregime und Mitarbeit in bzw. Einstellung zu Jugendbrigaden - differenzierte Angaben (Angaben in %)

Teilpopulation	Engagierte Mitarbeit	Mitarbeit ohne Eng.	große Bereitsch.	Des- interesse
1 9 7 6				
Einschicht	26	3	56	15
progress3	19	0	54	27
regress	29	3	48	20
Zweischicht	33	2	56	9
Dreischicht	27	3	51	18
1 9 8 0				
Einschicht	24	6	49	21
progress	19	6	36	39
regress	28	5	50	17
Zweischicht	24	0	51	25
Dreischicht	38	2	39	22

Tab. A 6: Durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen (Angaben in %)

Gruppe	bis 500,-	bis 600,-	bis 700,-	bis 800,-	bis 900,-	über 900,-
1 9 7 6						
Normal- arbeitszeit	29	37	24	8	1	1
Schichtarb.	10	22	32	22	10	4
1 9 7 8						
Normal- arbeitszeit	16	32	30	16	2	4
Schichtarbeit	7	11	30	30	13	9
1 9 8 0						
Normal- arbeitszeit	16	16	33	22	8	5
Schichtarbeit	9	8	18	23	24	18

Tab. A 7: Rangplätze der Freizeitinteressen bei Schichtarbeitern und Nicht-Schichtarbeitern in der 1. und 3. Untersuchungsetappe (Rangreihe \bar{x})

Gebiete	Schichtarbeiter		Nicht-Schichtarbeiter	
	1976	1980	1976	1980
Schlager, Beat	1	3	1	5
Wandern, Touristik	2	2	5	2
Auslandsreisen	3	7	4	4
Geselligkeit mit Freunden/Verwandten	4	1	3	1
Tanzen	5	5	2	6 !
Sporttreiben	6	4	6	7
Politinformation Welt	7	9	9	9
fachliche Weiterbildung	8	16 !	7	14 !
Filme im Fernsehen	9	8	11	8
Kindererziehung	10	6 !	8	3 !
Kino	11	11	14	12
Mode	12	12	10	10
Politinformation DDR	13	17 !	12	15
Stadtbummel	14	13	13	11
Geldverdienen	15	15	15	17
Neuererprojekte	16	18	16	18
Karten-, Brettspiele	17	14	17	16
Sportveranstaltungen besuchen	18	20	21	22
Garten	19	10 !	24	13 !
naturwissenschaftlich- technische Interessen	20	19	19	21
Gaststättenbesuch	21	21	23	24
Lesen Belletristik	22	22	18	19
politische Weiterbildung	23	25	20	23
kulturelle Interessen	24	23	22	20
Lesen naturwissensch.- technischer Literatur	25	24	25	25
Wettkampfsport treiben	26	26	27	27
Lesen gesellschaftswissen- schaftlicher Literatur	27	27	26	26
Ernste Musik	28	28	28	28
Sammeln	29	29	29	29

Tab. A 6: Entwicklung der Freizeitinteressen von Schichtarbeitern
im Zeitraum von 1976 bis 1980 (Angaben in %)

Interessengebiete	sehr starkes/starkes Interesse		
	1976	1978	1980
Sporttreiben	67	65	64
Sportveranstaltungen besuchen	40	34	32
Wettkampfsport treiben	29	23	20
fachliche Weiterbildung	58	42	44
politische Weiterbildung	31	20	22
Politinformation DDR	48	37	36
Politinformation Welt	60	47	53
naturwissenschaftlich- technische Interessen	39	38	39
kulturelle Interessen	26	23	21
Stadtbummel	52	47	45
Garten	39	39	56
Geselligkeit mit Freunden/ Verwandten	80	80	81
Tanzen	77	71	65
Gaststättenbesuch	34	36	26
Karten-, Brettspiele	46	48	43
Kino	58	52	48
Filme im Fernsehen	60	65	61
Ernste Musik	11	9	7
Schlager, Beat	86	84	74
Lesen naturwissenschaftlich- technischer Literatur	28	20	23
Lesen Belletristik	35	34	32
Lesen gesellschaftswissen- schaftlicher Literatur	13	11	10
Sammeln	12	11	11
Geldverdienen	48	45	43
Kindererziehung	58	61	67
Wandern, Touristik	76	74	79
Auslandsreisen	78	71	64
Neuererprojekte	48	39	40
Mode	57	57	48

Tab. A 9: Entwicklung der Freizeitinteressen von jungen Werk-
tätigen mit Normalarbeitszeit im Zeitraum von 1976
bis 1980 (Angaben in %)

Interessengebiete	sehr starkes/starkes Interesse		
	1976	1978	1980
Sporttreiben	68	64	60
Sportveranstaltungen besuchen	31	30	26
Wettkampfsport treiben	23	19	14
fachliche Weiterbildung	66	47	42
politische Weiterbildung	32	24	25
Politinformation DDR	56	43	42
Politinformation Welt	64	52	53
naturwissenschaftlich- technische Interessen	37	31	31
kulturelle Interessen	34	29	30
Stadtbummel	56	53	49
Garten	34	37	49
Geselligkeit mit Freunden/ Verwandten	81	75	79
Tanzen	77	67	63
Gaststättenbesuch	27	26	20
Karten-, Brettspiele	41	44	41
Kino	52	47	50
Filme im Fernsehen	61	62	57
Ernste Musik	14	9	8
Schlager, Beat	83	81	71
Lesen naturwissenschaftlich- technischer Literatur	25	23	22
Lesen Belletristik	40	36	38
Lesen gesellschaftswissen- schaftlicher Literatur	17	10	10
Sammeln	11	8	7
Geldverdienen	49	46	44
Kindererziehung	67	67	72
Wandern, Touristik	78	79	73
Auslandsreisen	80	76	72
Neuererprojekte	46	41	40
Mode	65	60	54

Tab. A 10: Entwicklung der Freizeitinteressen von Schichtarbeitern von 1976 bis 1980, dargestellt anhand der Mittelwertdifferenzen zwischen der 1. und 3. Etappe der Untersuchung (in Klammern: Mittelwertdifferenzen für Normalarbeitszeit)

<u>Interessengebiet</u>	<u>\bar{Dx} 1976</u>	<u>(1980)</u>
Garten	+0,31	(+0,43)
Kindererziehung	+0,17	(+0,15)
Filme im Fernsehen	0	(-0,04)
Geselligkeit mit Freunden/Verwandten	-0,01	(-0,03)
naturwissensch.-techn. Interessen	-0,02	(-0,22)
Karten-, Brettspiele	-0,05	(0)
Ernste Musik	-0,07	(-0,15)
Sporttreiben	-0,08	(-0,13)
Gaststättenbesuch	-0,09	(-0,25)
Sammeln	-0,09	(-0,15)
Wandern, Touristik	-0,10	(-0,05)
Lesen Belletristik	-0,10	(+0,06)
Stadtbummel	-0,12	(-0,09)
Politinformation Welt	-0,14	(-0,16)
Kino	-0,15	(-0,07)
Mode	-0,15	(-0,20)
Kulturelle Interessen	-0,16	(-0,13)
Lesen gesellschaftswissensch. Literatur	-0,17	(-0,32)
Geldverdienen	-0,18	(-0,18)
Sportveranstaltungen besuchen	-0,18	(-0,21)
Lesen naturwiss.-techn. Literatur	-0,22	(-0,24)
Neuererprojekte	-0,25	(-0,18)
Politinformation DDR	-0,26	(-0,29)
Tanzen	-0,29	(-0,33)
Schlager, Beat	-0,33	(-0,23)
Auslandsreisen	-0,33	(-0,10)
politische Weiterbildung	-0,34	(-0,28)
Wettkampfsport treiben	-0,40	(-0,50)
fachliche Weiterbildung	-0,45	(-0,45)

Tab. A 11: Rangplätze der Freizeitverhaltensbereiche bei Schichtarbeitern und Nicht-Schichtarbeitern in der 1. und 3. Untersuchungsetappe (Rangreihe nach \bar{x})

Gebiete	Schichtarbeiter		Nicht-Schichtarbeiter	
	1976	1980	1976	1980
Schlager, Beat	1	1	1	1
Geselligkeit mit Freunden/Verwandten	2	3	2	2
Filme im Fernsehen	3	2	3	3
Politinformation Welt	4	4	4	4
Tanzen	5	11 !	6	11 !
Politinformation DDR	6	6	5	6
Stadtbummel	7	8	7	9
Wandern, Touristik	8	9	8	8
Mode	9	10	9	10
Kindererziehung	10	5 !	10	5 !
Karten-, Brettspiele	11	12	12	12
Garten	12	7 !	14	7 !
Gaststättenbesuch	13	13	13	14
Kino	14	14	11	13
naturwissenschaftlich- technische Betätigung	15	15	16	16
Geldverdienen	16	16	17	17
kulturelle Betätigung	17	17	15	15
Auslandsreisen	18	18	18	18
Sammeln	19	20	20	20
Ernste Musik	20	19	19	19

Tab. A 12: Entwicklung ausgewählter Bereiche des Freizeit-
verhaltens bei Schichtarbeitern (Angaben in %)

Gebiet	Im Verlaufe eines Jahres sehr oft/oft getan		
	1976	1978	1980
Politinformation DDR	55	49	51
Politinformation Welt	65	57	64
naturwissensch.-techn. Betätigung	32	31	32
kulturelle Betätigung	26	21	16
Stadtbummel	49	53	48
Garten	42	43	55
Geselligkeit mit Freunden/Verwandten	69	71	72
Tanzen	63	51	40
Gaststättenbesuch	37	38	24
Karten-, Brettspiele	41	42	39
Kino	34	31	24
Filme im Fernsehen	65	70	73
Ernste Musik	6	6	7
Schlager, Beat	89	88	83
Sammeln	14	12	12
Kindererziehung	43	49	59
Mode	48	50	42
Wandern, Touristik	51	44	50
Auslandsreisen	15	15	17
Geldverdienen	29	29	26

Tab. A 13: Entwicklung ausgewählter Bereiche des Freizeitverhaltens bei jungen Werktätigen mit Normalarbeitszeit (Angaben in %)

Gebiet	Im Verlaufe eines Jahres sehr oft/oft getan		
	1976	1978	1980
Politinformation DDR	60	61	60
Politinformation Welt	64	65	67
naturwissensch.-techn. Betätigung	26	26	24
kulturelle Betätigung	29	25	22
Stadtbummel	56	53	45
Garten	36	39	55
Geselligkeit mit Freunden/Verwandten	75	73	74
Tanz-en	57	50	43
Gaststättenbesuch	25	28	20
Karten-, Brettspiele	36	41	37
Kino	38	34	23
Filme im Fernsehen	70	73	70
Ernste Musik	7	8	5
Schlager, Beat	88	87	82
Sammeln	10	9	6
Kindererziehung	43	55	63
Mode	55	58	43
Wandern, Touristik	60	54	51
Auslandsreisen	17	21	20
Geldverdienen	28	28	25